

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
10 (1896)

10 (12.1.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-222067](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-222067)

Einsbüttel, Eisenstraße 4, I zu senden. Des weitern richten wir an die Vertrauenspersonen, sowie die Redaktionen der Parteipresse...

Damburg, den 21. Dezember 1895. Mit sozialdemokratischem Gruß der geschäftsführenden Redaktion...

Aus Stadt und Land.

Bant, 11. Januar.

Bekanntmachung. Der Gemeindevorstandsführer macht bekannt, daß die pro 1. Halbjahr 1895/96 (Mai bis Oktober 1895) zu zahlenden Armenbeiträge...

Berufung. Auf die morgen Nachmittag in dem Saal des Rathhauses stattfindende Berufung des Bürgervereins...

Von der Jade. Die Insel Groß-Arggall auf der Barcker Seite hat in den Dezember-Fluthen des letzten Jahres wieder stark gelitten...

Nachfrage zum Bäckerei-Vogel. Gegen das Urtheil des Schöffengerichts zu Jever in dem Prozeß gegen den Schriftsteller Krimmling...

Von der Jade. Die Insel Groß-Arggall auf der Barcker Seite hat in den Dezember-Fluthen des letzten Jahres wieder stark gelitten...

Nachfrage zum Bäckerei-Vogel. Gegen das Urtheil des Schöffengerichts zu Jever in dem Prozeß gegen den Schriftsteller Krimmling...

Von der Jade. Die Insel Groß-Arggall auf der Barcker Seite hat in den Dezember-Fluthen des letzten Jahres wieder stark gelitten...

Nachfrage zum Bäckerei-Vogel. Gegen das Urtheil des Schöffengerichts zu Jever in dem Prozeß gegen den Schriftsteller Krimmling...

Von der Jade. Die Insel Groß-Arggall auf der Barcker Seite hat in den Dezember-Fluthen des letzten Jahres wieder stark gelitten...

Nachfrage zum Bäckerei-Vogel. Gegen das Urtheil des Schöffengerichts zu Jever in dem Prozeß gegen den Schriftsteller Krimmling...

Von der Jade. Die Insel Groß-Arggall auf der Barcker Seite hat in den Dezember-Fluthen des letzten Jahres wieder stark gelitten...

Nachfrage zum Bäckerei-Vogel. Gegen das Urtheil des Schöffengerichts zu Jever in dem Prozeß gegen den Schriftsteller Krimmling...

Von der Jade. Die Insel Groß-Arggall auf der Barcker Seite hat in den Dezember-Fluthen des letzten Jahres wieder stark gelitten...

Nachfrage zum Bäckerei-Vogel. Gegen das Urtheil des Schöffengerichts zu Jever in dem Prozeß gegen den Schriftsteller Krimmling...

Von der Jade. Die Insel Groß-Arggall auf der Barcker Seite hat in den Dezember-Fluthen des letzten Jahres wieder stark gelitten...

Nachfrage zum Bäckerei-Vogel. Gegen das Urtheil des Schöffengerichts zu Jever in dem Prozeß gegen den Schriftsteller Krimmling...

1. Knaben-Klasse der Mittelschule. 6. Bewilligung zu einem am 18. Jan. abhaltenden Fest-Kommers. 7. Verklebenes.

Invalidentät und Altersversicherung. Bestrafung eines Arbeitgebers wegen Vermeidung schon einmal verwendeter Marken. Ein Arbeitgeber, der die Tuittungsart seiner Dienstlinge...

Jahresabschluss der Versicherungsanstalt Hannover für das Jahr 1894. Die Einnahme betrug 14 193 246,83 Mark...

Vermischtes. Im Luxemburgischen zeigen sich wieder Wölfe. Ein Arbeiter aus Glondorf traf des Abends bei der Heimkehr von der Arbeit einen Wolf...

Gräber. Reuter's Bureau meldet aus Teheran: Hier lauten Gerüchte aus der persischen Provinz Azerbeidshan...

Von der Marine. Das Anst. „Condor“ ist gestern, laut einer telegraphischen Meldung, in Lourenço Marques eingetroffen.

Heppens, 10. Januar. Der Landesbehördenbeschl. in seiner letzten Sitzung, die Beleuchtungsfrage wieder zu ihrer Lösung aufzunehmen...

Frederik Diebstahl. In einem Hause am Steinweg entdeckten heute Morgen einige Logisgänger das Fehlen verschiedener Kleidungsgegenstände...

Selbstmord. Heute Morgen in aller Frühe erschoss sich in seiner Wohnung der Bahnmeister Mittendorf...

Gruppenvögen, 9. Januar. Josef, Erdbeersträucher, 2 Stm. Ebel-tannen, Nide und Baumspähle...

Haus-Verkauf. Ein an der Nordseite der Neuen Wilhelmshavener Straße zu Bant belegenes, zu 5 Privatwohnungen eingerichtetes, im vergangenen Jahre gebautes Haus mit Zubehör...

Vermiethung. Eine gut gehende Bäckerei u. Konditorei in Neubremen ist umständlich halber auf baldmöglichst bezgl. 1. Mai d. 96. anderweitig zu vermieten...

Zu vermieten ein gut möbliertes Zimmer. Schmidtstraße 11, u. 1.

Zu vermieten eine Stiebelwohnung. Grenzstr. 53

Münster, 9. Januar. Große Aufregung gab es in den letzten Tagen im Circus Jansky-Lee, in welchem seit Kurzem eine Löwenbändigerin sich produzierte...

Vermischtes. Im Luxemburgischen zeigen sich wieder Wölfe. Ein Arbeiter aus Glondorf traf des Abends bei der Heimkehr von der Arbeit einen Wolf...

Gräber. Reuter's Bureau meldet aus Teheran: Hier lauten Gerüchte aus der persischen Provinz Azerbeidshan...

Von der Marine. Das Anst. „Condor“ ist gestern, laut einer telegraphischen Meldung, in Lourenço Marques eingetroffen.

Heppens, 10. Januar. Der Landesbehördenbeschl. in seiner letzten Sitzung, die Beleuchtungsfrage wieder zu ihrer Lösung aufzunehmen...

Frederik Diebstahl. In einem Hause am Steinweg entdeckten heute Morgen einige Logisgänger das Fehlen verschiedener Kleidungsgegenstände...

Selbstmord. Heute Morgen in aller Frühe erschoss sich in seiner Wohnung der Bahnmeister Mittendorf...

Gruppenvögen, 9. Januar. Josef, Erdbeersträucher, 2 Stm. Ebel-tannen, Nide und Baumspähle...

Haus-Verkauf. Ein an der Nordseite der Neuen Wilhelmshavener Straße zu Bant belegenes, zu 5 Privatwohnungen eingerichtetes, im vergangenen Jahre gebautes Haus mit Zubehör...

Vermiethung. Eine gut gehende Bäckerei u. Konditorei in Neubremen ist umständlich halber auf baldmöglichst bezgl. 1. Mai d. 96. anderweitig zu vermieten...

Zu vermieten ein gut möbliertes Zimmer. Schmidtstraße 11, u. 1.

Zu vermieten eine Stiebelwohnung. Grenzstr. 53

Hundertjahrfeier des Institut de France zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt worden. Triani, 10. Jan. Die Anlagengasse hat sich heute Nachmittag für die Auslieferung des Herrn v. Hammerstein ausgeprochen.

London, 10. Jan. Die „Times“ meldet aus Johannesburg unterm 7. d. M.: 1500 Mann wurden gestern hier angeworben, um notwendigermaßen gegen die Uitlanders zu kämpfen...

Madrid, 10. Januar. Die Insurgenten stecken 30 Häuser in Brand in der Provinz Matanzas auf Cuba in Rocca. Ein Bataillon Marine-Infanterie griff die Aufständischen an...

Johannesburg, 10. Jan. Zweihundertzwei Mitglieder des Reformcomitees, darunter der Bruder von Cecil Rhodes, Oberst Rhodes, Sir Drummond, Dunsbar, Lionel Phillips und Dr. Sauer...

Johohama, 10. Jan. Ein Adreßverzeichniss an die Krone, der die Regierung wegen des Matusgus aus Siamtona abgab, wurde vom Parlament mit einer Mehrheit von 70 Stimmen abgelehnt...

Literarische. Von der „Neuen Zeit“ (Zürcher, 3. S. B. Dieß) Bericht über den 13. Sept. des 14. Jahresgeschehens...

Reizung. Von Dr. Max Kauf in Frankfurt a. M. - Aus den Gedichten der hiesigenigen Agnes Gnappe. Von Adolf Müller und Dr. S. Schmidt. Literarische Rundschau...

Zwei Tage Cato's Debatte. Zeitungsbericht über den Septemberam 11. und 12. Decem. ber 1895. Berlin 1895. Verlag des „Vorwärts“...

Bereins-Kalender. Bant-Wilhelmshavener. „Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Zimmerer“ Sonntag den 12. Januar, Nachmittags 3 Uhr...

„Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Zimmerer“ Sonntag den 12. Januar, Nachmittags 3 Uhr: General-Berufung...

„Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Zimmerer“ Sonntag den 12. Januar, Nachmittags 3 Uhr: General-Berufung...

„Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Zimmerer“ Sonntag den 12. Januar, Nachmittags 3 Uhr: General-Berufung...

„Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Zimmerer“ Sonntag den 12. Januar, Nachmittags 3 Uhr: General-Berufung...

„Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Zimmerer“ Sonntag den 12. Januar, Nachmittags 3 Uhr: General-Berufung...

„Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Zimmerer“ Sonntag den 12. Januar, Nachmittags 3 Uhr: General-Berufung...

„Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Zimmerer“ Sonntag den 12. Januar, Nachmittags 3 Uhr: General-Berufung...

„Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Zimmerer“ Sonntag den 12. Januar, Nachmittags 3 Uhr: General-Berufung...

„Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Zimmerer“ Sonntag den 12. Januar, Nachmittags 3 Uhr: General-Berufung...

„Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Zimmerer“ Sonntag den 12. Januar, Nachmittags 3 Uhr: General-Berufung...

„Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Zimmerer“ Sonntag den 12. Januar, Nachmittags 3 Uhr: General-Berufung...

**Waarenhaus
B. H. Bührmann.**

**Im
Ausverkauf:**

Grauroth gestreiftes
federdichtes Inlet
Meter 50 Pf.

Glattrothes
federdichtes Inlet
Meter 60 Pf.

Bunt farbirt
Bettzeuge
Meter 30 u. 35 Pf.

Weiß Satin
für Bettbezüge
ca. 80 Centimeter breit
Meter 30 Pf.

ca. 132 Centimeter breit
Meter 75 Pf.

Bettudleinen
ca. 130 Centimeter breit
Meter 55 Pf.

E. Schmidt, Uhrmacher.

2 Neue Wilhelmshavener Str. 2
empfiehlt sich zur

Ausführung aller Reparaturen

an Taschen- u. Wanduhren

bei billigen Preisen unter Garantie.

Vergleichen bringe mein

Lager in preiswerthen Re-

gulateuren, Weckern,

Taschenuhren, Ketten etc.

in gefälliger Erinnerung.

Kräftige und reinlichmehend

Chines. Thees

u. gebr. Kaffees

empfiehlt

R. Keil, Droger, z. Roth. Kreuz.

Werkstrasse 10.

Lager fertiger Hänge

sowie Leiden- u. Bekleidungsgegen-

stände hält bei Bedarf empfohlen

E. Harms,

Neue Wilhelmsh. Straße 59.

Bitte

sämmtliche Konto-
bücher behufs Ab-
schluß abzuliefern.

Georg Aden.

Möbel-Magazin von C. Heilemann.

Bei eventuell vorkommendem Bedarf halte mein
großes Lager fertiger Möbel und Spiegel,
von den feinsten bis zu den billigsten, bestens
empfohlen.

Matratzen in allen Preislagen. Bestellungen
auf selbstgefertigte Matratzen nehme zu jeder Zeit
entgegen.

C. Heilemann, Nordstr. 10.

Echte Kronen-Seife
von G. A. Schröder Sohn, Oldenburg
ist die beste Haushaltungs-Seife.

Sie ist außerordentlich mild und sparsam, absolut rein und
übertrifft alle anderen Seifen an Reinigungskraft, da sie Jodate enthält,
wie z. B. Salmiak, Terpentin etc., die, ohne die Wasche im geringsten
anzugreifen, enorm schmutzlosend und reinigend sind.

Zu haben in allen besseren Colonialwaarengeschäften.

Lehrling gesucht

zu Eltern für meine Maschinen- und
Ausschloßerei. **G. Janssen,**
Wilhelmsh., Biomarsstr. 47 (Kopperth.).

Gesucht

ein Mädchen für den ganzen Tag
auf sofort oder 1. Februar.

G. Buddenberg.

Gesucht

ein Lehrling zu Eltern d. J.
Friedrich Neumann, Bäckerm.,
Neue Wilhelmsh. Straße.

Zu vermieten

zum 1. Februar eine dreizimmerige
Unterverwohnung, Karlsruherstr. 1.
Nachmittags 3 Uhr.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine dreizimmerige Ober-
wohnung. Mietpreis 120 Mk.
pro Jahr. Auf Wunsch kann auch
Gartenland beigegeben werden.
Z. Staats-, Genossenschaftsstr. 3.

Zu vermieten

die 1. Etage mit sieben
geräumigen Zimmern, Küche und
Zubehör (kann auch getrennt werden),
sowie ein großer Laden

mit fünf geräumigen Zimmern,
Küche, großen Kellerräumen auf
sofort oder später.

H. G. Ahrends, N. Wilh. Str. 24.

Zu vermieten

eine vierzimmerige Oberwohnung zum
1. Februar.

B. Ahlerichs, Grenzstraße 3.

Gutes Logis

für 1 oder 2 junge Leute.

Berl. Peterstr. 1, 1 Et., Neubremen.

Ein junger Mann kann Logis
erhalten. Borjensstraße 25, u. 1.

Gutes Logis f. einen jg. Mann

Neue Wilhelmsh. Straße 27, v.

Zu verkaufen

zwei zweirädrige und ein ge-
brauchter vierrädr. Handwagen.

Joh. S. Popken, Seban.

Prozess Liebknecht

Preis 10 Pf.

ist wieder eingetroffen bei

G. Buddenberg.

Häcksel

à 50 Kilo 3 Mark,
Lager- und Streutrost
sowie Futterheu

empfiehlt
Gerh. Popken,
Kopperthörn.

**Mein großes
Sarg-Lager**

sowie mein Lager von Leichenbe-
kleidungsgegenständen aller Art
halte bei vorkommenden Fällen bestens
empfohlen.

A. Sieberus,
Zählermeister, Neubremen.

Im größter Auswahl zu billigsten
Preisen empfehle außer leichteren,
für jegige Jahreszeit geeignete recht starke

Sohlen

aus sehr zähem, haltbarem Leder (bestes
deutsches und amerikanisches Fabrikat).
C. Defer, Neuhappens, Altkr. 17.
Auch erhältlich bei Hrn. L. v. Radhen
Bant, Weststraße.

**Waaren-Haus
B. H. Bührmann.**

**Im
Ausverkauf:**

Weiß halbleinene
Tischtücher
ca. 110 Ctm. groß
pr. Stück 65 Pf.

ca. 133 Ctm. groß
pr. Stück 1,25 Mk.

**Weiße halbleinene
Servietten**

ca. 62 Ctm. groß
pr. Duzend 3 Mk.

ca. 68 Ctm. groß
pr. Duzd. 3,75 Mk.

Bürger-Verein Bant.

Sonntag den 12. Januar
Nachmittags 3 Uhr
General-Versammlung
im Lokale der Ww. Brumund.

Tagesordnung:
1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vorstandswahl.
4. Stiftungsfest.
5. Verschiedenes.

Der Wichtigkeit der Tagesordnung
halber ist das Erscheinen sämtlicher
Mitglieder erwünscht.

Der Vorstand.
**Kranken- und Begräbniskasse
der Maurer u. Steinbauer**
Wilhelmshaven, Bant, Neuende und
Leypens.

Sonntag den 12. ds. Mos.
Nachmittags 3 Uhr
General-Versammlung
in C. Giers Lokal, Wallstr.

Tagesordnung:
1. Neuwahl von Vorstandsmitgliedern.
2. Neuwahl der Krankenbesucher.
3. Wahl eines Rechnungsausschusses
zur Prüfung der Jahresrechnung.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.
Wilhelmshav. Begräbniskasse.
Sonntag den 19. Januar
Nachmittags 2 Uhr

General-Versammlung
in „Burg Hohenzollern“.

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung.
2. Vorstandswahl.
a. Stellvertreter der Vorsitzender.
b. Kassier.
c. 4 Beisitzer.
3. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden ersucht, zahl-
reich zu erscheinen.

Der Vorstand.

**Sterbekasse
der Zimmerer, Tischler etc.**
Sonntag den 12. Jan. 1896
Nachmittags 3 Uhr

General-Versammlung
im Lokale des Herrn G. Zadowasser,
Loundeich.

Tagesordnung:
1. Hebung der Beiträge und Auf-
nahme neuer Mitglieder.
2. Rechnungsablage pro 1895.
3. Verschiedenes.

Da der Vorstand neu gewählt ist,
werden die Mitglieder ersucht, vollständig
zu erscheinen, behufs Kontrolle der
Bücher. **Der Vorstand.**

**Unterstützungskasse
der Montirungs-Werkstatt.**
Sonntag den 12. Jan.
Nachmittags 2 Uhr

General-Versammlung
im Saale des Herrn Lippert
(Tonhalle, Vothringen).

Tagesordnung: 1. Jahres-
abrechnung. 2. Vorstandswahl. 3. Ver-
schiedenes. **Der Vorstand.**

Radfahrklub „Fare well“.
Sonntag den 12. Januar
Nachmittags 2 1/2 Uhr

**Clubtour
nach Jever.**

Bei ungünstiger Witterung mit dem
4 Uhr-Juge.

I. Fahrwart.
Das Pfand- u. Leihgeschäft
verbunden mit An- und Verkauf

von
Wilh. Harms,
Neue Wilhelmshav. Str. 22,
empfiehlt sich zur Annahme von neuen
und getragenen Kleidungsstücken, Schuh-
waaren, Möbeln, Betten, Uhren, Gold-
und Silberfachen, Velocipeden usw.

**Waarenhaus
B. H. Bührmann.**

**Doppelt breiten
Ball-Crepe**

in allen modernen Abendfarben
vorrätig
pr. Meter 75 Pf.

Mohair- und Alpaca-Stoffe
feine Perl-Crepes
halbfleid. Batiste, Cheviots
etc.

in den neuesten Abendfarben.

**Bestickte
Batist-Roben**

per Robe
von 4,50 Mark an.

Blousen - Seide
pr. Meter 1,35 Mk.

Ball-Atlasse
für Maskeraden in allen Farben
per Meter 45 Pf.

Regenschirme

für Herren, Damen und Kinder
empfiehlt in großer Auswahl zu
billigsten Preisen

B. Seidel, Schirmfabrik
Marktstraße 15.

Reparaturen sowie Ueberziehen
schnell und gut.

Pfand- u. Leihgeschäft
verbunden mit
An- u. Verkauf

von neuen und getragenen Kleidungs-
stücken, Möbeln, Betten, Velocipeden
und Nähmaschinen, Teppichen, Uhren,
Gold- und Silberfachen, Schuh- und
Stiefelwaaren usw.

A. Jordan,
Ecke der Schulstraße und Loundeich 6.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 6 1/2 Uhr nach
kurzer, heftiger Krankheit
unser lieber Sohn und Bruder

Hugo
im Alter von 2 1/2 Jahren, was
wir mit tiefbetäubtem Herzen zur
Anzeige bringen.

Bant, 11. Januar 1896.
Conrad Mienietz u. Frau
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Dienstag
den 14. Januar, Nachm. 3 Uhr,
vom Sterbehause, Schmiedestr. 3,
aus statt.

Dankagung.

Allen denen, welche uns während der
Krankheit meiner lieben Frau und ihrer
Kinder treu sorgenden Mutter so hilf-
reich zur Seite standen und ihre letzten
Wünsche so treu erfüllten, sowie für
das zahlreiche Gelingen zur letzten Ruhe-
stätte wie auch für die vielen Kranz-
spenden sprechen wir unseren innigsten
Dank aus.

Familie Janssen.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 10.

Bant, Sonntag den 12. Januar 1896.

10. Jahrgang.

Zur Pestalozzi-Feier.

Millionen von Menschen, die sich nach dem jüdischen Reformator von Bethleem Christen nennen, handeln im Leben ganz entgegenge- setzt den Lehren ihres Meisters, dessen Namen sie fortwährend unnützlich im Munde führen. So fallen auch jähraus Tausende von Mieth- lingen der Erziehungskunst, miederlich angelegte „Pestalozzi-Feiern“ und allerlei unbedeutendes Ge- lichter den Namen Pestalozzi, nennen ihn ihren Meister und sich natürlich seine Schüler und Nachfolger.

Es ist ja wahr, wenn seit 100 Jahren irgend wo und von irgend wem etwas Vernünftiges gesagt oder gethan wird in Sachen der Volkss- schule und Erziehung, in neun Fällen von zehn wird Pestalozzi Kalbe gegofft wird. Er hat den Gang der Entwicklung des Unterrichts und Erziehungswesens so tiefgreifend beeinflusst während der Zeit seines Lebens, daß wir überall auf Spuren seines edlen Geistes stoßen.

Es ist nicht hier der Ort, wie wir wohl könnten, Pestalozzi pädagogische Ansichten und seine Verdienste sachmännisch zu würdigen. Auf anderes soll hingewiesen werden, was bei den offiziellen Pestalozzi-Feiern im preussischen Volkss- und Mittelschul-Deutschland nicht oder nur unterwürdig und entsetzt zur Sprache gebracht werden wird.

Wir meinen Pestalozzi entschieden demo- kratische Gesinnung, sein entschiedenes Eintreten für die Interessen seines Volkes und der ganzen menschlichen Gesellschaft, seine fortgesetzt ausge- sprochene Forderung nach sozialen Reformen, seine unerbittlich grübelnde Kritik der Mächtigen. Wir können uns dabei aufhalten zu zeigen, daß Pestalozzi ohne diese Eigenschaften auch nicht der große Reformator der Volksschule hätte sein und werden können, der er für alle Zeiten bleiben wird.

Pestalozzi war nicht umsonst in seiner Studien- zeit Mitglied der sozialpolitischen Gesellschaft, welche der merkwürdige Götterfreund Zanoter gegründet hatte, der neben seinen theologischen und sonstigen Schrollen doch das Verdienst hat, fröhlich und früh in jede öffentliche Bewegung seiner Zeit eingegriffen, namentlich jedes Unrecht der Mächtigen inkrigentlich und voll heiligem Eifer gerügt zu haben. Pestalozzi, der von Jugend auf sein Unrecht sehen konnte, wie man sagt, erzählt aus seinen Jünglingsjahren, „die Vaterlandsliebe und die Rechte der (von den Aristokraten seiner Heimath) unterdrückten Partei hätten damals seine Brust so mächtig bewegt, daß er auf alle Mittel zu ihrer Befreiung ge- dacht und leicht zum Mörder an Denen hätte werden können, die ihm als Despoten erschienen seien.“

Das spätere Leben lang bleibt dieser Haß gegen alle Unterdrückung in Pestalozzi's Brust lebendig, wenn ihn auch die Beobachtung des wirklichen Lebens lehrte, daß Tyrannen nur groß und stark werden kann, wo die Masse ihrer Menschennürde gedulbig preisgibt. Weiter lehrten ihn seine sozialpolitischen Studien nach dem Leben, daß der Entwicklungsgang der Mensch- heit selbst viel dazu beiträgt, Annahmungen der Mächtigen und Hundebemuth der Schwachen immer mehr zu fördern.

Aber es war nicht gemeint, daß der Einzelne und die Gesellschaft nun die Hände in den Schooß legen dürfe, indem man alles auf die Verhält- nisse schiebe, was fast je in Staat und Gesell- schaft.

Sein Jammer über das Elend der ausge- beuteten und unterdrückten Massen war es, der ihn in der gänglichen Umgestaltung des Bildungs- und Unterrichtswesens einen der wichtigsten Hebel erkennen lehrte, durch den das soziale Unheil wesentlich mit Erfolg zu bekämpfen sei.

Da er aber die Wahrheit des Goethe'schen Spruches kannte, der da lautet:

Wir könnten erogene Kinder gebären,
Wenn wir nur selber erogen wären!

richtete er seine Thätigkeit auch auf die Heran- bildung geeigneter Erzieher, auf die Ausbildung tüchtiger Lehrer, vor allem aber zu Erziehern geeigneter Eltern, vornehmlich der Mütter des Volkes.

Ein Sohn seiner Zeit und Schüler Jean Jacques Rousseau's ging er doch weit über diesen, dessen Lehren fortbildend und berichtigend, hinaus, indem er nicht wie jener Wissenschaften und Künste als Uebel und Verderb der ursprüng- lich guten Menschennatur betrachtete, sondern nur deren Mißbrauch und falsche Vetreibung. Die Wissenschaft und Kunst im Dienste der Er- ziehung gerade schien ihm das Mittel zu sein, die edlen Kräfte, selbst des Naturmenschen, zu entfalten und gegen die Schattenseiten des Thierischen im Menschen zu bewahren als Gegen- mittel, ebenso auch gegen die Schäden der Ge- sellschaft.

Seinen pädagogischen Betreibungen liegt immer seine unerbliche Liebe zum Volk, sein unerschütterliches Haß gegen alle Unter- drückung, seine tiefe Einsicht in das Wesen der

menschlichen Gesellschafts-Entwicklung zu Grunde. Das ist gerade seine wahre Größe, daß er mit durchdringendem klaren Blicken das Elend des Volkes erkannte, dessen Ursachen aufsuchte und hier Hand ans Werk legte. Er, der da gesagt hat: Nur Betrüger oder Betrogene können die Ursachen verschweigend umgehen, wenn von Wirkungen die Rede ist, — er hat in allen seinen Werken glänzendes Zeugnis dafür abge- legt, daß er Kopf und Herz an der richtigen Stelle hatte.

Und in diesem Sinne hat er nicht nur ge- redet und geschrieben, sondern thätig ge- handelt, Geld und Gut, Gesundheit und Leben in die Schanze geschlagen allüberall, wo es galt, werththätig mit mühevoller Arbeit und großen persönlichen Opfern in die Breche zu treten.

Das erkannte seine Mitbürger, als sie ihn im Jahre 1802 an den ersten Consul Napoleon Bonaparte nach Paris sandten, um ihre Sache vor jenem Gewaltigen zu führen. Das erkannte die Bürger von Kargau, die ihm 1816 auf sein Grabdenkmal die Worte schrieben: „Hier ruhet Heinrich Pestalozzi, geboren in Jürich am 12. Januar 1746, gestorben in Brugg den 17. Janu- ar (Februar) 1827. Ketter der Armen in Burgdorf und Ränchenbucher Grönder der neuen Pädagogik, in Forten Erzieher der Menschheit; Mensch, Christ, Bürger, Alles für Andere; für sich nichts. Friede seiner Asche. Das dankbare Kargau 1846.“

Ebgleich er am Ende seiner Tage verhärtet seinen Lebenszweck verfehlt zu haben meinte, hat er doch nicht umsonst getrebt. Wie schon gesagt, fällt Alles geht auf ihn zurück, was seit hundert Jahren Vernünftiges für Volkserziehung in's Leben trat.

Die Praktiker der Schule und des Erziehungs- wesens von heute, die vielfach ihn unmetheodisch- Verfahren, allzu großen Enthusiasmus und — namentlich wegen seines demokratischen, sozial- politischen Radikalismus — „Vermorentheit“ vorwarfen, sollten eben nicht vergessen, daß sie auf seinen Schultern stehen und infolge ihrer Ueber- hebung — von der seine Spur in Pestalozzi war — sich unwürdig machen, ihm die Schu- riemen aufzulösen.

Daß ihn die Mader seiner Zeit, wie auch der unferen, nicht verziehen, nimmt nicht Wunder. Es ist ethisch, vielfach zu lesen, Pestalozzi habe „den wahren Jesus Christus nicht gehabt“, darum sei sein Werk gescheitert. Er, von dem einer seiner besten Biographen, Albert, sagte: „hatte Pestalozzi nicht Religion, so war er Religion!“ — war gläubiger Christ und setzte sein Christenthum in acht menschliche gute Thaten um. Aber er gab nicht die Verwurmen getragenen in den Glauben, er forschte und urtheilte. Er erkannte die Religion als Werk des Menschen, er erkannte auch den Mißbrauch, den man mit ihr trieb und noch treibt, und sprach sehr scharfe Worte in dieser Richtung.

Um ihn als Denker, als Schriftsteller des Volkes zu würdigen, müssen wir auf seine Werke verweisen. Das Proletariat aller Länder hat Ursache, ihn als einen seiner wirksamsten und edelsten Vorkämpfer zu betrachten. Mächtige der Gesellschaft, die erste Sozialreformer treiben wollen, können wir getrost in die Schule des herrlichen Volksmannes und Volksfreundes schicken, dessen ganzes Leben, Empfinden, Denken und Handeln Liebe, lauter echte Volks-, Freiheits-, Rechts- und Menschenliebe gewesen ist.

Soziales.

Annähernd 14 Millionen Mark (in genauer Ziffer 13 997 088,91 Mark) hat die Stadt Berlin im abgelautenen Verwaltungsjahre für die Armen- pflege ausgegeben. Der Stadt stand hierfür eine Einnahme von 2 242 789,31 Mark zur Ver- fügung, so daß ein Kommunalzuschuß von 11 754 299,60 Mark erforderlich war. Für die gelesliche offene Armenpflege waren am 31. März 1895 in Berlin 259 Bezirks-Armenkommissionen in Thätigkeit. Denselben gehörten an: 249 unbesoldete Vorsteher (10 je zwei Kommissionen verwaltend), 249 Vorsteher-Stellvertreter, 116 Stadtverordnete und 2198 Mitglieder, einschließlich der Bezirksvorsteher, zusammen 2812 unbesoldete Personen (im Vorjahre 2706). Ende März 1895 belief sich die Zahl der Armenempfänger auf 24 903 gegen 23 348 Ende März 1894. Ein- schließlich des Verurtheilten bzw. Familienandes der Armenempfänger waren früher Beamte und Lehrer 51 = 0,20 Proz., Künstler, Gelehrte, Pflanzler 46 = 0,18 Proz., handeltreibende Personen 285 = 1,14 Proz., gewerbetreibende Personen 2868 = 11,52 Proz., Handwerker 3010 = 12,09 Proz., ohne Angabe ihres Berufs 114 = 0,46 Proz., Summa der Männer 25,59 Proz. Unverheiratete Frauenpersonen 2826 = 11,35 Proz., Ehefrauen 141 = 0,57 Proz., eheverlassene Frauen 686 = 2,75 Proz., geschiedene Frauen 367 = 1,47 Proz., Wittwen 14 511 = 58,27 Proz., Summa der weiblichen Personen 74,41 Proz.

Die Arbeiterfürsorge auf den großen Gütern Cötholzeins, wo das Junkerthum die Herrschaft be- hält, charakterisirt ein Vorkill, über den dem „Berliner Tageblatt“ aus Kiel folgendes be- richtet wird: „Der Arbeiter Hopp bewohnt seit dem Monat Mai 1894 mit Frau und Kindern eine zum Gute Götz, Kreis Oldenburg gehörende Kothse. Während des Dreschens mit der Maschine auf dem Gute erlitt Hopp Beschädigungen an der Schulter und der Hand, so daß er erkrankte und drei Wochen im Oldenburg Krankenhaus darniederlag. Nach der Entlassung aus dem Krankenhaus blieb H. ferner arbeitsunfähig, daß er schwerere Beschäftigungen nicht ausführen konnte. Verbleib nun Hopp bis zum Mai 1896 auf dem Gute Götz, so wäre der Gutsherr unterstützungspflichtig geworden. Es galt des- halb, den kränklichen Arbeiter vor dem nächsten Mai in einer anderen Gemeinde unterzubringen, und dies gelang auf folgende Weise: Der Gut- besitzer ließ die Dabe des Hopp durch den Gerichts- vollzieher in Heiligenhafen aus dem Hause schaffen. Mann, Frau und Kinder mußten in Begleitung des Amts- und Polizeidiener des Amtsvorstehers einen offenen Wagen besteigen, um nach der Station Oldenburg befördert zu werden. Dies geschah zwischen Weihnachten und Neujahr; das jüngste Kind war erst 1/2 Jahre alt. Ein Oldenburg löste der Polizei für die ganze Familie Fahrkarten nach Kiel. Hier, in Kiel, war im Vorwege in einer Arbeiterfah- ren eine Wohnung für Hopp und seine Angehörigen gemietet und die Miete bis zum 1. Mai d. J. bereits entrichtet. Die ganze Familie ist hier vor wenigen Tagen angekommen. Freie Wohnung besitzen die Leute; die Mittel für den Lebens- unterhalt fehlen ihnen gänzlich. Der Mann hat hier bereits um die häusliche Armenunterstützung gebeten, da er nichts zu essen habe.“ — Hiernach ist der oft ausgesprochene Wunsch, eine hiesige Stütz- und Landwirthschafts- einführung, in Erfüllung gegangen ist, werden die edlen Bauern- freunde gar nicht einmal solche Mittel wie der betr. Gutsherr nötig haben, um sich die Arbeitsunfähigen vom Halse zu schaffen.

Vermischtes.

Aus „Religion“. Im eben verflohenen Jahre haben sich in Deutschland etwa 500 Juden taufen lassen, d. h. sie traten in eine der christlichen Konfessionen ein. Der Hauptantheil kommt auf die Reichshauptstadt und zwar ans den Kreisen der hohen Finanz und der Akademiker. Von letzteren sind es wiederum Juristen und Philo- sophen, die sich, wenn sie auf eine Staatsanstellung reflektieren, bald nach beendeten Staatsexamen taufen lassen. Einer besonderen Beliebtheit zur Aufnahme der Taufzeremonie erfreut sich der ehemalige fortgeschrittliche Reichstagsabgeordnete Prebiger Kehler von der französischen Gemeinde. Andererseits sind im vergangenen Jahre 3 Männer und 17 Frauen in Berlin zum Judenthum über- getreten. Hier war das Motiv stets — Erbschaft. Die Aufnahme in das Judenthum soll nach meistentheils Prebiger Dr. Levin von der Reform- gemeinde. Es bieten die Motive dieses Glaubens- wechsels einen geeigneten Hintergrund für die Verdrängung der modernen Heuschrecke vom Kampfe für Sünde und Religion. Die Religion des Gelbdes, der dort in einer raschen Staats- karriere, hier durch Erbschaft einen reichen jüdischen Braut seine Füllung erwartet, heißt den Religions- wechsell. Sie glauben ja doch alle an einen Gott, an den Gott Mammon!

Eine Verlesung als Lebensretterin. Ein am Anstalt stationirter englischer Beamter er- litt kürzlich, bei einer Vernehmungsfahrt vor plötzlichem Unwetter überroft, Schiffbruch auf der Heinen der im See gelegenen Dikomo-Inseln. Wehrwürdigweise nahm eine Verlesung auf der Flucht vor einem Handvogel ihren Weg nach demselben Inselnland und sel den Schiffbrüchigen in die Hände, die das Thierchen als eine vom Sturm verschlagene Taube ihrer eigenen Station erkannten. Mit einer sportgerechten Vorsicht ließ man die Taube wieder fliegen und am zweiten Tage schon nahe eine vom Lande ab- gefandte Pinasse zur Rettung der Männer, die schon den sicheren Hungertod vor Augen gesehen hatten.

Amerikanisch. Das man in America ganze Wohnhäuser, Hotels u. dergl. von einem Plag auf einen anderen verfrachten hat, ist eine längst bekannte Thatsache. Die größte Kraftleistung dieser Art soll aber demnachst in Chicago zur Ausführung kommen. Es handelt sich dort darum, so berichtet „Prometheus“, die an der südwestlichen Ecke der Michigan Avenue und XXIII. Straße gelegenen Inmanuel Postfizi- kalen um 15 1/2 Meter weiter zu schieben und gleichzeitig um 1,83 Meter zu heben. Die Kirche selbst ist ein massiver Steinbau mit mächtigen Pfeilern und einem 68,62 Meter hohem Thurme von 7,5 x 7,5 Meter Grundfläche. Das ganze Bauwerk heißt 30,5 Meter Frontlänge und ist von unregelmäßiger Gestalt. Die Verlegung der Kirche geschieht im Auftrage und auf Kosten des Inhabers des Hotel Metropole, welche für diesen

Zweck den Betrag von 300 000 Mark bewilligt hat, und zwar aus dem Grunde, um seinem neben der Kirche befindlichen Hotel mehr Licht zu verschaffen. Die Verlegung soll nicht mehr als drei Monate Zeit in Anspruch nehmen. Der Leiter dieser wohl einzig in ihrer Art dastehenden Arbeit, Herr Haren Wheeler in Chicago, be- absichtigt das ganze Bauwerk mittelst 1600 Schrauben zu heben und dann auf einer aus Stahlseilen bestehenden Bahn zu bewegen.

Ablwardt in America. Aus den neuesten Nachrichten über das Auftreten Ablwardts in America ergibt sich, daß sein Hiasso das denkbar größte ist. Bekanntlich hatten sich zur ersten Versammlung Ablwardts in Newyork nur 200 Personen eingefunden; der Eintrittspreis betrug 50 Cents, die Saalmiete aber 250 Dollars. Ablwardt hat also ein ganz gehöriges Defizit. In Brooklin hatte er ein noch schlechteres, da er überhaupt seinen Saal bekommen konnte. In Jereen City erhielt er zwar einen Saal, aber, abgesehen von dem Eintrittspreis auf 25 Cts. herabgesetzt, fanden sich im Ganzen nur 125 Personen ein. Ablwardt hatte eine große Tournee nach dem Westen angefangen, aber aus ihr kann nichts werden. Da er kein Reise- geld besitzt, jetzt hat der Restor a. D. mit- theilen lassen, daß er vorläufig in Newyork bleiben und erst nach Gründung der antientimi- schen Organisation nach dem Westen abreisen werde. Damit hat es natürlich auch seine Weile, denn es ist gar nicht daran zu denken, daß ein antientimischer Verein in Newyork das Licht der Welt erblickt.

Ein Unthun im Theater. In der ameri- kanischen Stadt Denver inszenirte reiche Komodie eine scheidende Schieferei. Newyorker Blätter schreiben darüber: In der Tonhalle zu Denver, einem großartigen Gebäude, das ein mächtiges, wolfs Stock hohes Haus bildet, fand eine Neuerung nebst Theateraufführung statt, zu der die „Elite“ jener Stadt geladen war. Während der Lucretia verurtheilten einige Leute, die Knallkugeln unter ihre Sessel steckten und die Anwesenheit durch Explodieren derselben erschre- cken, große Entrüstung und die Musik mußte wiederholt abbrechen. Der Direktor näherte sich der Gruppe und bat um Ruhe, worauf einer der Ruhestörer dem Direktor einen Schlag in das Gesicht gab, daß der Mann blutüber- strömt zurücktaumelte. Nun erhob sich ein Nebenständer und wollte den Direktor vor weiteren Mißhandlungen schützen. Einer der Ruhestörer zog einen Revolver und feuerte auf den Direktor. Die Kugel drang in dessen Brust. Fünf weitere Schüsse gegen das Publikum folgten, die mehrere Personen verletzten. Nun begann eine furchtbare Schieferei! Der Direktor hatte noch soviel Kraft, den Revolver zu ziehen und seinen Angewiesenen niederzustrecken, dann brach er tot zusammen, sein Körper fiel ent- setzt auf das Opfer. Von der Bühne krachten Schüsse herab. Die Schauspieler, die Ballet- mädchen, die Musiker schossen in das Publikum, das in zwei Lagern stand. Einige nahmen für die Kanthölbe, einige für den Direktor Partei, einige Unbesonnenen hatten die unglückliche Idee, die elektrische Beleuchtung auszufalten, und nun herrschte Finsterniß in dem Saale. Man sah nur das Wippen der Schäfte. Von der Gallerie wurde hinabgefeuert, die Flüchtenden stellten sich an den Ausgängen zusammen. Frauen eilten auf die Korridore, die glücklicherweise be- standig geschlossen waren, und machten in ihrer Ver- zweiflung Miene, vom achten Stockwerke herab- zuspringen. Hier und da hörte man einen dumpfen Fall. Von der Gallerie sprangen Leute in den Saal. Eine Schladt, eine blutige Schladt wüthete in den Räumen, und in blinder Wuth wurde in die Leute hinein geschossen. Endlich säumten Leute herbei und brachten die Bogen- lämpen zum Brennen. Als es wieder hell wurde, schienen die Leute theilweise zur Be- sinnung gekommen zu sein, denn das Schiefen hörte endlich auf. Der Anblick, den der Saal bot, war ein furchtbarer. Stühle und Tische waren zerbrochen, die Tischstühle waren mit Blut besetzt, die Gläser und Geschirre bildeten Trümmerhaufen, und auf dem Boden lagen zahlreiche Tode und sehr viele Verwundete, wackelnde Leutere mit ihrem Stöhnen und Klagen die Luft erfüllten. Unter den Todten befand sich auch die Tänzerin Gity Vule, die berühmte Schönheit des Goldlandes, die in Denver und Leadville Paläste besitzt. Vule wurde von drei Kugeln durchbohrt aufgefunden, und ihre Hand hielt noch den Revolver fest unklammernd. Man glaubt, daß in der Dunkelheit ein verächtlicher Liebhaber die Gelegenheit benutzte, um an ihr Hand zu üben. Der Wirth der Tonhalle erleidet einen Schaden von 100 000 Dollars, da ihm nicht ein Cent Besche bezahlt worden war. Er machte noch in der Nacht den Versuch, sich zu tödten, wurde jedoch davon abgehalten. Drei Frauen sind vor Schred wahnsinnig ge- worden und mußten im Hospital in die Zwangs- jake gesteckt werden.

Im Cril.

Roman von Georges Renard.

Antisemitische Uebersetzung von Marie Kunert.

(25. Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

Zum Zweck mit den politischen Bestrebungen zur Besserung des Schicksals der menschlichen Gattung! Cayrol war nicht der Mann, der sich für Andere geopfert hätte. Er gestand auch bereitwillig ein, daß sein Verlangen nach Luxus und Wohlleben gerade so groß sei, wie das irgend eines Reichthums. Vergnügungen, gute Mahlzeiten, Reisen, ein Leben auf großem Fuße, das scheint ihm lebenswichtig. Warum sollte er nicht dazu gelangen so gut wie irgend ein Anderer? Er meinte die Fährte schon im Voraus. Aber sein Ehrgeiz machte sich nicht unangenehm bemerkbar. Er blieb ein sorgloser, lachender, lustiger Gefährte, dienstwillig bei jeder Gelegenheit, vorausgesetzt, das es ihm nicht zu viel Mühe machte, immer bereit, die Leute zu unterhalten, weil ihm das nichts kostete.

Als Spohnmacher war er von unbestreitbarer Vollkommenheit. Berdier führte ihn als Beispiel an, wenn er beweisen wollte, daß der Mensch nicht sei als ein verrotteter Kiste. Frau Weissant machte ihn seines zynischen Zuges und seiner ewigen Paradoxe wegen nicht leiden.

René lachte wohl über seine Vossen, aber er hatte eine viel zu hohe Meinung von der Freundschaft, um ihn seinen Freund zu nennen. Wenn er Verlangen nach einem ernsthaften Gespräch hatte, wenn er sich jemand anvertrauen wollte oder einen Rath wünschte, war es Berdier allein, an den er sich wandte. René verkehrte nicht lange in der kleinen Kolonie der Gelehrten: es giebt nichts Fröhlicheres als diese Gesellschaften von Gelehrten. Derselbe launenhafte Wind, der die vom Stamme gerissenen Blätter zusammenweht, legt sie in einem Augenblick auch wieder auseinander. Cayrols langweilich. Es fehlte an Frauen, erklärte er. Er sah in seinen Träumen den Orient mit Oballisten und Huriis bedeckt, die bereit waren, ihm Liebesabenteuer und neue, ungelante Gefühle zu bereiten. Berdier träumte davon, dort unter diese zurückgebliebenen Nationen die Saat der Freiheit und der Revolution austreuen zu können. Er wurde von der Idee verfolgt, in Konstantinopel, in Raio oder in Bagdad, überall, wo ihm der Boden günstig schien, Druckereien und Zeitungen zu gründen. Eines Tages waren die Weiden,

von denen der Eine mit einem Staar zu vergleichen war, der in Gesellschaft eines wilden Schwanes seine Lustreife macht, auf und davon geflogen in das Land der Tauben und eine Nacht. René, der, wie alle großen Weisenden bei der Rückkehr von seinen Fahrten ein trauliches, behagliches Nest vorfinden wollte, konnte sich dann ein Haus an den sonnigen Gestaden des Golfes von Clarens. Courbet endlich war als geworden und langweilte sich; mit einem Male war er, einer Eiche gleich, die von einer Region unsichtbarer Wärmer ausgehüllt wird, zusammengebrochen, um sich nicht wieder zu erheben. So fiel René wieder in seine Vereinigung zurück, die ihm um so schmerzlicher war, als er sich für einige Monate von warmen Sympathien umgeben gefühlt hätte.

Nicht etwa, daß René die Gesellschaft der Eingeborenen verabscheute hätte! Er kannte unter ihnen auch solche, die nach Kopf und Herz zu den Auserwählten zählten. Aber schließlich theilte er ihren Gesinnung, ihre Art, die Dinge anzusehen, nicht. Was sie begeisterte, ließ ihn kalt und umgekehrt. Er als Freund der großen Ideen interessierte sich nicht für den kleinbärtigen Klatsch, für die Kirchbrennstreitigkeiten. Die Leute waren Feuer und Flamme, so bald es sich um Fragen der totalen Politik handelte, in die sich einmischen er weder ein Recht, noch überhaupt Lust hatte. Dagegen waren sie zurückhaltend oder gleichgültig, wenn er verfuhrte, mit ihnen über die großen religiösen philosophischen Fragen zu sprechen. Ein gewisses Etwas, einer dünnen Eiskruste vergleichbar, trat stets dem vollen Ueberfließen der Herzen und ihrer innigen Seelengemeinschaft entgegen, die die Verbindung und gleichzeitig der Hauber wahrer Freundschaft ist.

Infolge einer jener merkwürdigen Wahlverwandtschaften, die jeder Vorbergaie spotten, war die Persönlichkeit, zu der René sich am meisten hingezogen fühlte, der Pastor von La Tour de Peils. Er war ein braver, alter Mann, der mit seinen lebhaften und sanft zugleich blickenden Augen, seinem weißen Haar, das noch sehr dicht und kurz geschnitten war, dem stark einwirkenden Rinn, dem kräftig gebildeten Munde besaß, daß sich in ihm zwei Eigenschaften vereint fanden, die sich so oft gegenseitig ausschließen: Energie und Güte. Er befränkte sich nicht darauf, das Evangelium nur zu predigen; er setzte es in die That um. Er hatte sich vor seinem Bewußtsein und den Armen nicht genug gethan, wenn er

von der Kanzel herab ein Paar gute Worte an sie gerichtet hatte, auch nicht, wenn er ihnen die Almosen der Reichen in das Haus trug. Er war ihr Berater, ihr Freund, ihr Bruder. Er befaß eine unendliche Geduld, wenn es sich darum handelte, ihre Klagen anzuhören, eine unbefleckbare Jähigkeit, wenn er sie gegen eine Ungerechtigkeit verteidigen mußte. Ohne irgend eine andere Macht, als die seiner sittlichen Autorität, hatte er den Sohn einer vornehmen Familie dahin gebracht, eine von ihm verführte junge Arbeiterin zu heirathen. Ein anderes Mal hatte er einer Wittve, welche die Erben des Verblüdhenden auf legalen Wege völlig ausgeplündert hatten, die Mittel zu einem ehelichen Leben verschafft. Die Großen des Landes bestanden ihm Ehrfurcht übergebt; die Armen und Geringeren beteten ihn an. Er hatte aber nicht nur ein warmes Herz, er besaß auch fröhliche Laune. Er hatte es gern, wenn lustig gelacht und irgend Jemand eine boshafte Antwort zu Theil wurde; er erzählte auch gern Anekdoten. Bei alledem war er tolerant gegen Diebstahl, welche nicht seines Staubens waren, vorausgesetzt, daß er sie als ehrenhaft und edel von Gesinnung erkannte hatte.

René und er waren sich zuerst in der Liebe zu den Armen und Entsetzten begegnet, und wenn auch der Eine aus einer göttlichen Quelle herleite, was der Andere aus dem leidenschaftlichen Gefühl der menschlichen Solidarität schöpfe, so waren sie sich doch auf dem Boden einer gemeinsamen Liebe schnell nahe gekommen.

„Sie sind Sozialist, ohne es zu wollen“, entgegnete ihm René. „Christus war auch bis zu einem gewissen Grade Sozialist, und Sie gehören ganz und gar nicht zu denen, die sich Christen nennen, die Christus aber freuzigen würden, wenn er heute auf die Erde zurückkehrte.“

Seitdem waren der Greis und der junge Mann stillschweigend überein gekommen, alles Das bei Seite zu lassen, was sie trennte, und sich dafür an Das zu halten, was sie mit einander verband.

Off gingen der Pastor und René zum großen Kerger der Frommen, die es nicht bezweifeln konnten, daß der Herr Pastor Borel mit einem Unablässigen verkehrte, Stunden lang zusammen fragierten und unterhielten sich von tausend Dingen, vor Allen von den Mitteln, wie eine Gesellschaft heranzuführen sei, in der die Men-

schen nicht mehr in Mächtige und Geringe von einander geschieden sein würden.

Aber wie groß auch für René der Genuß des Gesellschafterstaudes mit einem so bedeutend angelegten und hochgebildeten Manne war, so gestattete ihm der Altersunterschied doch nicht, in ihm den Freund seines Ideals zu finden, vor dem er frei und offen denken, träumen und klagen konnte. Eine Menge von Gedanken, Wänschen, Kämpfernissen, die ihn verkehrten, verschloß er in seinem Innern. Wie feuchte er da erstickend auf, als die Ferien kamen, und er endlich aus dem engen Kreise, in dem er erstickend zu mühen glaubte, hinaus konnte. Sein Better Lucien, der Ingenieur geworden war, kam zwei Mal und verbrachte seine Ferien, und Freizeitszeit mit ihm. Er hatte weder dieselben Ansichten, noch denselben Charakter wie René, aber er brachte ihm einen Hauch der heimathlichen Luft mit, und das genügte.

Das Rästel auf dem Rücken, den Stock in der Hand, so machten sie mit einander wunderwolle Reisen durch das Gebirgsland mit seinen behändigen Kontrasten. Sie ließen sich dabei umweilen vom Zufall leiten. An einem Tage flitterten sie auf Vraden aufwärts, die sonst nur von den Jägern erklimmen werden, am nächsten Tage schaukelten sie sich auf dem grünen oder blauen Spiegel eines Sees, der ihnen bei jeder Bewegung seiner Ufer eine neue überaus schön schöne Landschaft bot. Am Morgen spazierten sie wie Jäger in einer einsamen Waldlichtung ein Stück geräucherter Fleisch, und dann in der Nähe gebadene Kartoffeln. Am Abend wieder genossen sie ausserliche Gerichte mit hochklingendem Namen an der Tafel eines vornehmen Hotels bei den Hängen der Musik, in Gesellschaft einer bunten Menge, die direct vom Thurnban in Babel zu kommen schien. In wenigen Stunden schritten sie über ein Schneefeld dahin, auf dem sie trotz der Mittagsglänze froren, um zu lauen Seen zu gelangen, in denen sie ihren ermüdeten Körper badeten. Wiesen voll Blumen und Leben verließen sie, um zu fahlen, vom Sturm umtöbten Bergspitzen voll tragischer Einsamkeit, auf denen die Natur völlig erstorben lag, emporzustiegen.

(Fortsetzung folgt.)

In der Hitze. Er: Doch ich gerade Dich zur Frau nehmen mußte!... Ich bin der größte Schatzkopf dieses Jahrhunderts! — Sie: Aber Dugo! — Er: Still, keinen Widerspruch!

Vereins- u. Konzerthaus „Zur Arche“.

Großer öffentlicher Ball.

Es ladet zu zahlreichem Besuche freundlich ein C. Bellschmidt. Um vielfachen Wünschen zu entsprechen, habe ich die Einrichtung getroffen, von 5 Uhr an gutes und billiges Abendbrod zu verabreichen. Der Obige.

Schützenhof zu Bant.

Großer öffentlicher Ball bei verstärktem Orchester.

Entre 30 Pfg., wofür Getränke. — Es ladet freundlich ein F. Tenckhoff.

Sadewasser's „Civoli“.

Großer öffentlicher Ball in meinem elektrisch erleuchteten Saale.

Es ladet freundlich ein C. Sadewasser.

Rüstringer Hof.

Großes Familien-Kränzchen.

Es ladet freundlich ein Th. Frier, Ulmenstraße.

BIERE

aus der bayerischen Bierbrauerei von H. u. J. ten Doornkaat-Koolman, Weingasse bei Norden, als: Lagerbier, helles Bier nach Pilsener Art, dunkl. Doornkaat-Bräu nach Münchener Art in Flaschen und Gläsern, empfiehlt G. F. Arnolds, Bant, Kreuzstraße.

Wir empfehlen unsere hochfeinen, mit aus Malz, Hopfen und Wasser hergestellt.

hellen und dunklen Lager-Biere

in Gebinden und Flaschen zu den billigsten Preisen. Wiederverkäufern können wir als Produzenten besondere Vortheile bieten.

St. Johanni - Brauerei.

Kontor: Ecke Gärker- u. Hinterstraße. Einziges Lager complet fert. Särge

Th. Popken, Bismarckstraße 34a.

Halte mein Lager komplet fertiger Särge sowie aller Arten Zeichenbekleidungsgegenstände, bei Bedarf empfohlen.

A. C. Ahrends, Neue Wiltz, Str. 24.

Colosseum Bant.

Großes Familien-Kränzchen

Es ladet ergebenst ein C. H. Cornelius. Hotel „Zum Panter Schlüssel“.

Großer öffentl. Ball

mit verstärk. Orchester. Tanzabonnement 50 Pfg., Einzeltanz 5 Pfg. Hierzu ladet freundlich ein D. H. Jauffen.

Zum Mühlengarten. Großer öffentl. Ball.

Es ladet freundlich ein Wwe. Winter.

Großer öffentlicher Ball.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein A. Scholz, Heppens Elysium zu Neuende.

Großer öffentlicher Ball in meinem neuerbauten Saale.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein Joh. Folkers.

Table with 6 columns: Wulf & Francksen, Einschlänge Betten Nr. 8, 10, 10b, 11, 12. Each column lists bed types (Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) and prices (e.g., 7,-, 10,25, 13,50, 17,50, 22,-).